Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 3

Artikel: Ueber die rationelle Gestaltung des Unterrichts

Autor: Willmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was also an dem Schelerschen Bilbungsideal für die außerkirchliche Welt Originelles sein mag, für uns kannes nicht neuerscheinen, da ja bei uns auch das dritte Element, das Fachewissen, in Schule und Berufsvorbereitung reichlich vertreten, wenn auch glücklicherweise nicht einzig herrschend ist!

Eine Lehre aber soll uns die Schelersche Abhandlung über "die Formen des Wissens und die Bildung" doch erteilen, daß wir nämlich unentwegt sesthalten sollen an unserem alten durch Jahrhunderte bewährten Bildungsideal auf allen

Stufen der Schule und des Lebens, daß wir uns desselben von Berzen freuen, seinen hohen Anforderungen immer besser gerecht werden sollen. Trügen die Anzeichen nicht, so ist die Zeit nicht allzufern, wo es wegleitend werden soll nicht bloß für uns, sondern auch für eine weit abgeirrte, nach unerschütterlicher Wahrheit und unversieglichen Bildungsquellen schmachtenden Welt; ein Quader des Wiederausbaues einer Weltanschauung im Sinn und Geist eines hl. Thomas, im Sinn und Geist der katholischen Kirche!

Ueber die rationelle Gestaltung des Unterrichts

Von dem lateinischen Worte ratio fommen zwei im Deutschen gangbare Ausbrücke: ration al und ration ell. Der erstere gibt das lateinische rationalis wieder, und für feine Unwendung find die Bebeutungen: Bernunft, Schlufvermögen, welche ratio haben fann, bestimmend. Wir sprechen von rationalen Wissenschaften als solchen, die vorzugs= weise schließend verfahren, wie dies bei der Mathe= matik, der Logik, der Metaphysik der Fall ist, im Gegensate zu empirischen, b. i. vorzugsweise auf Die Erfahrung gebauten, wie Geschichte, beschreibende Naturwiffenschaften: Phyfit, Phyfiologie, die Psychologie u. a. angehören, bildet die Vermittlung beider Forschungszweige, von denen aber in gewissem Betracht jede beide Elemente vereinigt. Das andere Wort: rationell, ist durch das Französische: rationel, vermittelt, und für seine Anwendungen sind zwei andere Bedeutungen von ratio bestimmend: Grund, Rechenschaft. Ein rationelles Berfahren steht dem gewohnheitsmäßigen, der Routine, gegenüber u. unterscheidet sich badurch von einem solchen, daß man sich babei von seinen Schritten Rechenschaft gibt, ihren Grund angeben fann.

Rationelles Verfahren wird bei den angewandten Wissenschaften erstrebt. Rationeller Landbau ist ein solcher, der sich nicht begnügt, nach der Väter Sitte den Boden zu bestellen, sondern auf einer Kenntnis des Bodens, der Pflanzen der Pflege derselben und der Verarbeitung der Produtte beruht, wie sie den Naturwissenschaften, der Technologie usw. zu versbanken sind. Nicht anders beruht rationeller Handwertsbetrieb auf Sachkenntnissen, wie sie die Prazis nicht allein gewährt.

Rationeller Betrieb bes Unterrichtes ist eine Aufgabe, auf welche sich ber benkende Lehrer hinzewiesen sieht, der von seinem Alltagstreiben sich Rechenschaft geben, die Gründe seines Tuns zu ertennen den Antrieb fühlt. Er fragt sich: Warum und mit welchem Rechte gehe ich so und nicht anders im Unterrichte vor? Und es wird eine doppelte Antwort sein, welche er sich gibt: 1. weil es die

Sach e so verlangt, und 2. weil es so für die Schüler angemessen ist. Es ist also ein objektiver und ein subjettiver Grund für fein Borgeben vorhanden, und beibe geben ihm Fingerzeige. Der erstere weist ihn an, in die Sache einzudringen, sich ihrer Kenntnis zu versichern, alse positives Wissen au erwerben, und insofern wird seine Aufgabe eine mannigfaltige. Allein sie bleibt andererseits boch einheitlich, da die verschiedenen Wiffensinhalte zu= gleich Dentinhalte sind und den Denkgesetzen unterliegen. Das leitet den Lehrer, den wir als den= fenden eingeführt und damit von vornherein an die Denklehre gewiesen haben, auf die Logik. Alles Disponieren des Lehrstoffes ist logische Arbeit, ebenso alles Herausfinden innerer Zusammen= hänge des Stoffes, also das Eindringen in das rationale Element besselben, bas auch ben empirischen Wissensgebieten nicht fehlt, da auch bei ihnen Zusammenhänge von Grund und Folge, Ursache und Wirkung in Betracht kommen. Wer rationell unterrichten will, muß sich von dem Ration alen in seinem Lehrstoffe Rechenschaft geben; wer nach den Gründen seines Vorgehens fragt, muß sich durch Nachdenken, d. i. benkendes Nachgeben, die in der Sache liegenden Reihen von Gründen und Folgen flar machen. Und bies um so mehr, als er nicht bloß selbst zu benten angewiesen ist, sondern auch denten lehren soll.

In der Aufgabe, mittels durchdachten, gedanklich bewältigten Lehrinhaltes zum Denken zu bilden, liegt aber auch das zweite subjektive Moment, von dem sich der rationelles Vorgehen suchende Lehrer Rechenschaft geben soll. Wer da denken lernen soll, sind diese bestimmten Schüler, von einer bestimmten geistigen Reise, mit diesen bestimmten Vorkenntnissen ausgestattet. Dem Blick dafür gibt nun dem Lehrer die Psychologie, der zweite Fußpunkt für den Aufstieg zum rationellen Verfabren.

Wir setzen sie mit Bedacht an zweite Stelle, während man meist geneigt ist, ihr die erste zu ge-

ben, ja darüber die Logif ganz zu vergessen. Es gilt in erster Linie Eindringen in die Sache, bann enft Einblid in die Ropfe ber Schüler. Wahr ift, daß auch biese bem Lehrer wie ein aufgeschlagenes Buch vorliegen sollen, ein Buch, in das schon man= ches geschrieben ist und noch weiteres geschrieben werden soll, aber er muß doch vorerst mit dem einschreibenden Text im reinen sein. Wenn Pestalozzi "psphologische Reihenfolgen" verlangte, so hatte er recht; aber es muffen erft die sachlich-logischen Reihenfolgen flargestellt werden. Ohne dies bleibt bas Suchen rationeller Unterrichtsgestaltung im Psychologisieren steden. So war es bei Pestalozzi, der seinem ganz richtig bestimmten Ternar von Bildungsmitteln: Sprache, Zahl und Form, den darin liegenden reichen Inhalt nicht abgewinnen und noch weniger zu bessen Denkin= halte vorzubringen wußte.

Man hat auch den sogen. Formalstufen ber Berbart-Zillerschen Didaktik den Vorwurf des blogen Psychologisierens gemacht und barin eine von der rationellen Unterrichtsgestaltung abführende Schablone sehen wollen. Diese Einwände treffen allerdings die gangbare Fassung dieser Stufen. Der Ausbrud,,formal", mit dem fich ber Ginn einer des Stoffes harrenden leeren Form nur zu leichet verbindet, ift fein gludlicher. Der Stoff und seine Aneignung ist die Grundlage, und es muffen biefe Abfolgen Uneignungsftufen beißen. Wenn Berbart dieselben Rlarheit, Uffoziation, Spstem und Methode nennt, so liegt darin das rich= tige Bestreben, der Logit (der ja drei dieser Begriffe angehören) nahe zu bleiben. Aber damit fommen gerade die pspchischen Afte, die hier festgestellt werben sollen, nicht zur Geltung. Un Stelle von Spstem muß das Denken, an Stelle von Methode die Anwendung gesetzt werden, zu der dann auch die Association gehört, und als Aneignungsstusen ergeber sich dann: Auffassen, Denken, An wenden, arstellen, Erklären, Anwendenlassen aufeiten des Schülers, und: Darstellen, Erklären, Anwendenlassen aufeiten des Lehrers. Diese Stusen sind psychologisch, und sie bei sedem Lehrstoffe im Auge zu behalten, ist rationell. Sie stehen aber auch mit der Logis in Einklang, weil das Denken und Erklären das Hersusarbeiten des Rationalen in dem Lehrstoffe ist, dessen empirische und praktische Seite in der ersten und britten Stuse zur Geltung kommt.

Sollen wir das Gesagte selber bis zur Stufe der Anwendung fortführen, so ist es der Rat, bei bem Streben nach rationeller Unterrichtsgestaltung vorerst auf dem Sachlich-Logischen Fuß zu fassen, auf Denkübung und Studium der Denklehre Bebacht zu nehmen und nicht vorschnell die Psycholo= gie (auch nicht die heute so angepriesen experimentelle) ins Schulzimmer zu berufen, die vielmehr erst an der Stelle ift, wenn es gilt, pspchische Ufte auf gegebene Aufgaben zu applizieren. Was dem Schüler in der Schuljahre Lauf-Bildung, d. i. innere Gestaltung, geben wird, das sind nicht die vom Lehrer auszuklügelnde psychische Abfolgen, sondern bie großen Gedankenzusammenhänge in den Lehr= stoffen, in deren Struktur oder Geflecht der Schüler einzuführen ift, allerdings durch psychische Bermittlungen, welche jedoch feineswegs die Pinchologie allein bestimmen fann, die wohl vom Denken zu handeln hat, aber nicht von den Verhältnissen der Denkinhalte, so daß die Logik doch wieder, wie das erste, so auch das lette Wort hat.

(Willmann, Aus Hörfaal und Schulftube).

Heiterkeit und Erziehung

Bon Aug. Anobel

Die Erziehung des jungen Menschen ift ohne Zweifel ein Meifterftud. Denn bas Leben, für bas erzogen werden soll, ist fein Kinderspiel, sondern stellt unendlich hohe und schwere Unforderungen an Eltern und Erzieher, die mit dem Ernft einer willensstarten Personlichfeit umfaßt sein wollen, um sie zu bezwingen. Das Maß der Schwierigfeiten und Leiden, die uns im irdischen Jammertal begegnen, ware aber für den Staubgeborenen zu viel, läge nicht in unserer Natur eine glückliche Reigung, die Dinge lieberweise von ihrer schonsten Geite ber zu betrachten, sie zu meiftern und zu verklären durch die schmerzenlösende Rraft der Beiterfeit. Das ift die Berenmeisterin, die in die bunkelften Eden unseres Lebens, in die bufterften Berzenswinkel und die schwierigsten Daseinsfragen bineinleuchtet, frobe Soffnungen und gute Gebanken in uns erweckt, ein singendes, klingendes Spiel in unsere Glieder und Einfälle zaubert, das Gemüt rein fegt von Griesgram und Verzagtheit, den Mut ansacht, die Kräfte belebt und das Selbstevertrauen ermuntert. Und diese Heiterkeit ist ein ungeheuer wichtiges Element, das bei der Erzieshung mitwirken muß und durch nichts zu ersehen ist; sie allein macht das Kindergemüt geschmeidig für die Bilbung und Entwicklung des gesamten Organismus, des körperlichen wie des geistigen.

Wie leicht und selbstverständlich geht alles, wenn der Humor Erziehung und Leben dirigiert! Wie unendlich wertvoll ist er namentlich für die häusliche Erziehung! Schon allein die Gegenwart einer mit diesem föstlichen Geschenf begabten Person wirft befreiend und belebend; ein Lächeln der Befriedigung und des Behagens zeigt sich auf allen